

Coesfeld. Wintern Anblicken

10. J. Sammlung 1980

Mitteilungen 1999
Heimatverein Coesfeld

Gesamtvorstand

Coesfeld, im März 1999

Einladung

Gem. § 9 unserer Satzung laden wir hiermit zur
ordentlichen Mitgliederversammlung ein, die am

Montag, dem 22. März 1999,
um 20.00 Uhr
im Hotel Haselhoff,
Coesfeld, Ritterstraße 2,
stattfindet.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totenehrung
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Aussprache
5. Bericht des Kassierers
6. Entlastung des Kassierers und des Vorstandes
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Vorstandswahlen
9. Verschiedenes
10. Vortrag: Josef Vennes: Coesfeld nach dem Dreißigjährigen Krieg
- die Zeit des Christoph Bernhard von Galen.

Um rege Teilnahme wird gebeten.

Mit freundlichen Grüßen
Heimatverein Coesfeld e. V.
Der Vorstand
Josef Vennes
Vorsitzender

Vorsitzender: Josef Vennes

Waldstraße 6

Stellvertreter: Bernd Borger

Coesfeld, Tel. 3703

Kassierer: Hermann Steinberg

Loburger Straße 62

Schriftführer: Erwin Dickhoff

Coesfeld, Tel. 3586

Beisitzer: Josef Degener

Deipe Stegge 223

Leiter der Fachgruppen: Dr. Bernd Walter

Coesfeld, Tel. 7603

Geschichte: Hubert Kemna

Harle 29 a

Denkmalpflege: Franz Roesmann

Coesfeld, Tel. 83561

Volksstums- und Mundartpflege: Kerstin Zimmermann

Drachterweg 7

Museum: Manfred Jung

Coesfeld, Tel. 71315

Natur- und Landschaftspflege: Basteiwall 15

Coesfeld, Tel. 7864

Herausgeber: Heimatverein Coesfeld e. V., Harle 29 a, 48653 Coesfeld

Timphorst 27

Bankverbindung: Sparkasse Coesfeld, BLZ 401 545 30, Kro.Nr. 45 000 320

Coesfeld, Tel. 7863

Ausgabe: Nr. 17 - März 1999

Grimpingstraße 61

Redaktion: Erwin Dickhoff, Coesfeld

Coesfeld, Tel. 72134

Satz/Layout: Chr. Wermert, Senden

Lärchenweg 21

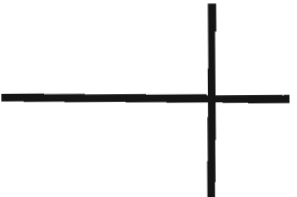
Druck: Druckhaus Fleißig, Coesfeld

Coesfeld, Tel. 3590

2

Als neue Mitglieder, die im Jahre 1998 unserem Verein beigetreten sind,
begrüßen wir nachstehend aufgeführte Heimatfreunde:

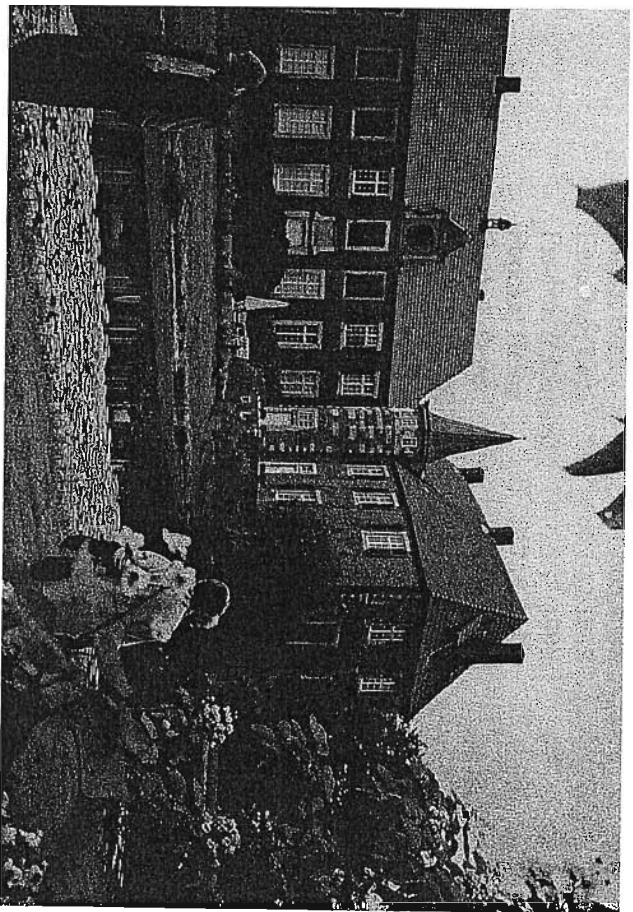
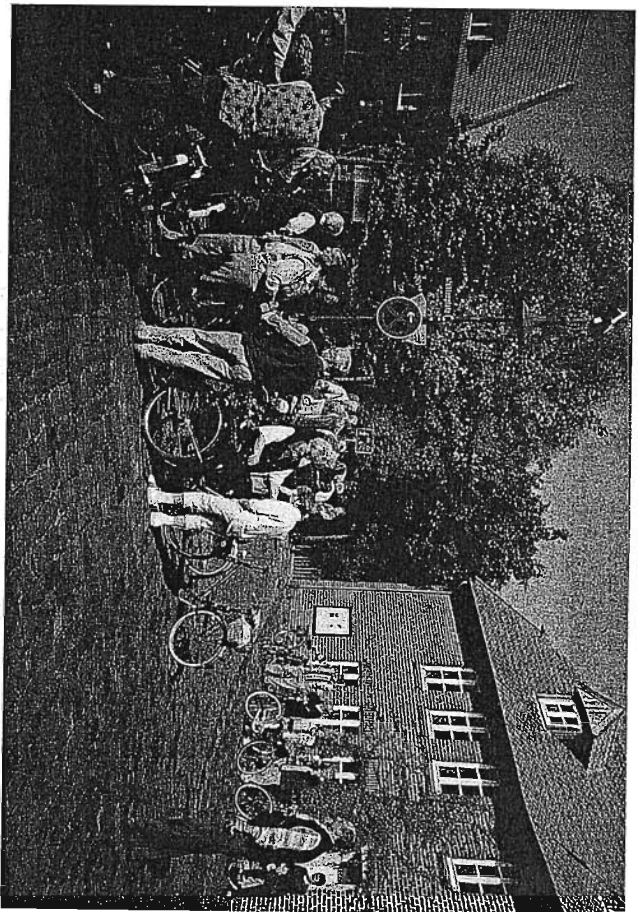
Baumeister, Heinrich	Brinker Bach 16
Fedder, Hugo	Lohmannweg 27
Kaup, Walter	Kiefernweg 16
Kerkering, Hannelore	Hengtstraße 4 A
Kiss, Ursula	Diekmanns Wätken 14
Messing, Willi	Hüppelswicker Weg 24
Rickert, Margret	Am Wasserturm 34
Schenkel, Claire	Libbesmeyerweg 34
Schleypen, Lotte	Loburger Straße 64 C
Schroer, Rudolf	Prillageweg 10
Schürmann, Anne	Bergmanns Weg 4
Schürmann, Erwin	Bergmanns Weg 4
Seesing, Hermann	Kapfenberg 43
Vennemeyer, Werner	Kalksbecker Weg 72
Vosskühler, Josef	Klutenweg 16



Folgende Mitglieder wurden durch den Tod abberufen:

Boewing, Adolf	17.11.1998
Boewing, Heinz	26.03.1997
Elfers, Erna	17.08.1998
Enseling, Leni	25.12.1998
Fischer, Hildegard	25.11.1998
Funcke, Heinz	17.06.1998
Goebel, Peter	19.09.1998
Kloster, Heinz	15.09.1998
Kreis, Heinrich	11.06.1998
Mehring, Bernhard	19.02.1998
Rolf, Bernhard	29.01.1998
Rulle, Carl	13.07.1998

Wir werden das Andenken
an diese Heimatfreunde
in Ehren halten.



Bericht des Vorsitzenden

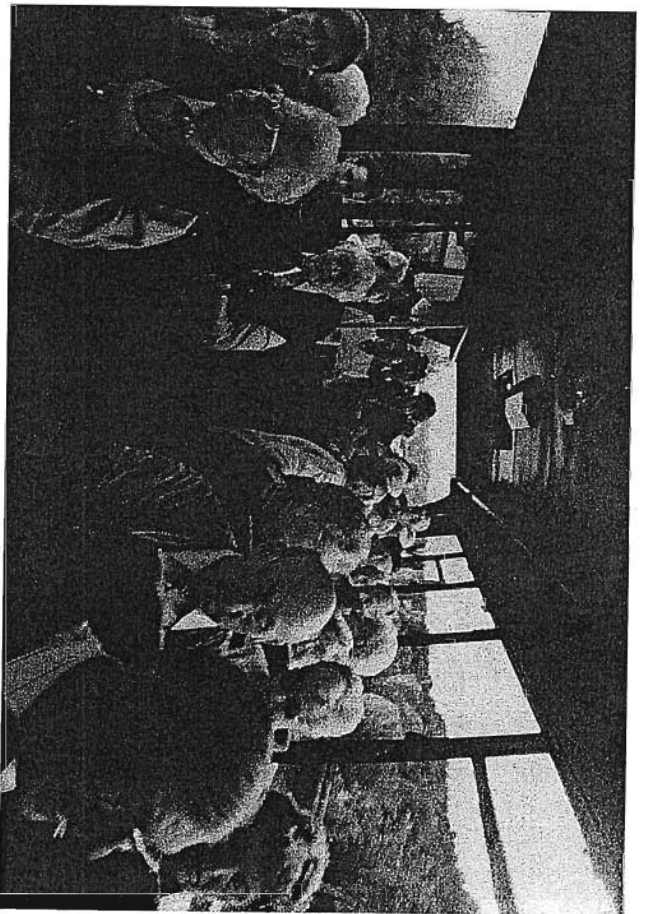
Liebe Heimatfreunde!

Die Bilanz des Jahres 1998 kann sich durchaus sehen lassen. So war die Beteiligung an den Tagesfahrten so groß, dass wir nach Hattingen und Essen-Werden eine zweite Fahrt durchführen mussten. In Hattingen fanden wir eine historische Altstadt vor, deren Sanierung nahezu abgeschlossen ist. Mehr als 140 unter Denkmalschutz gestellte Fachwerkhäuser an den zahlreichen Plätzen und engen Gassen geben dieser Stadt einen besonderen Charme. Am Nachmittag standen viele Coesfelder zum ersten Mal am Grab des Hl. Ludgerus in der Abteikirche zu Essen-Werden. Von Altfried, der zu Füßen von Ludgerus begraben liegt, stammt die Lebensbeschreibung des ersten Bischofs von Münster, in der erstmals der Name Coesfeld erwähnt wird. Der Abschluss der Fahrt im Café "Zur Platte" mit dem herrlichen Panoramablick auf den Stadtreil Werden, den Baldeneysee und das Ruhrtal bis zur Villa Hügel wird sicher in guter Erinnerung bleiben.

Die Halbtagesfahrt führte nach Haaksbergen in den Niederlanden, und zwar anlässlich des Denkmaltages 1998. Dort wartete auf die Coesfelder Besucher eine fachkundige Führung sowohl durch die alte Kommühle als auch durch die Ölmühle, bei der man das Schlagen von Öl zeigte. Wichtig für uns war besonders die Information, dass diese Doppelmühle von der "Vereinigung der Hokebargse Mölln" verwaltet und betrieben wird. In Coesfeld laufen seit einiger Zeit vielseitige Bemühungen, die alte Bischofsmühle wieder in Betrieb zu nehmen und zu einem attraktiven Punkt für die Bürger und Besucher der Kreisstadt zu machen. Der Heimatverein Coesfeld hat daher beschlossen, eine "Projektgruppe Bischofsmühle" zu bilden, die nach erfolgter Restaurierung der Mühle für deren Betrieb und Verwaltung verantwortlich zeichnen soll, ähnlich wie in Haaksbergen. Im Jahre 1999 sollen die Planungen und Vorarbeiten abgeschlossen und die Zuschussanträge gestellt werden, um dann im folgenden Jahr mit der Instandsetzung beginnen zu können. Wegen der großen Nutzflächen innerhalb der Mühle ist nicht nur an "Mühle in Betrieb" gedacht, sondern auch an eine Dokumentation der Mühlen im Berkelgebiet beiderseits der Grenze sowie an kulturelle Veranstaltungen im ältesten profanen Bauwerk Coesfelds. Sie sehen, wichtige Aufgaben warten auf die Mitglieder des Heimatvereins. Ich bin sicher, dass unter unseren 466 Mitgliedern

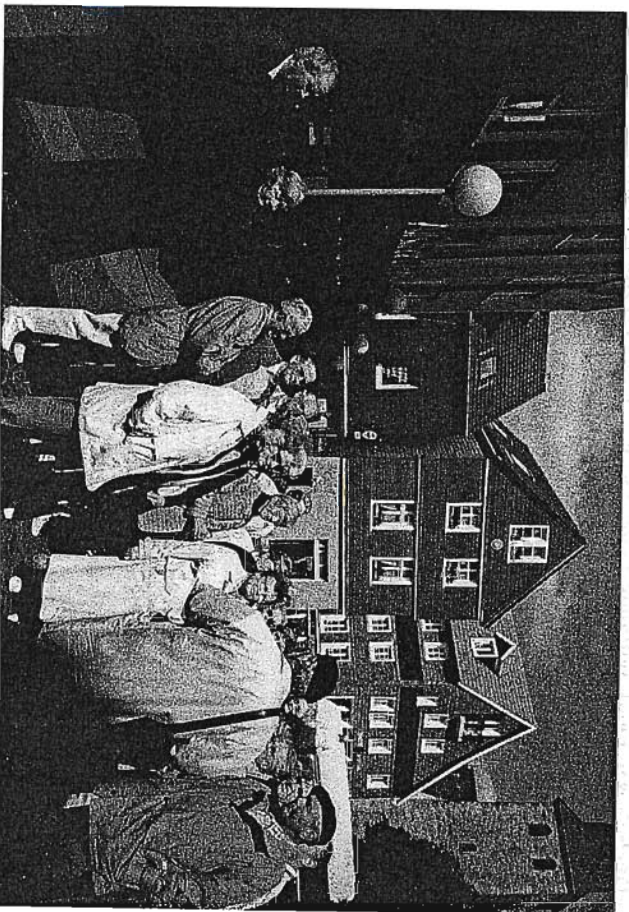
Oben: Treffen am Walkenbrückentor zur Radwanderung.
Unten: Das Ziel der Tour: Haus Egelborg, Legden.

Fotos: I.M. Crone.



Auf der Fahrt nach Hattingen

Foto: J. Vennes



Stadtführung in Hattingen

Foto: J. Vennes

eine genügend große Anzahl interessierter Heimatfreunde vorhanden ist, die aktiv in dieser Projektgruppe mitarbeiten möchte.

Seit 1982 bietet der Heimatverein in den Sommermonaten geführte Radwanderungen an, in den Wintermonaten Fußwanderungen rund um Coesfeld. Dieses Angebot wurde wie in den Vorjahren von vielen Heimatfreunden gut angenommen; insgesamt waren es 219 Teilnehmer. Die sorgfältig ausgewählten Ziele waren die Nachbarorte Holtwick, Nordvelen und Maria Veen, die Egelborg in Legden, wo der Besitzer, Freiherr von Oer, den 54 Coesfeldern sein Anwesen zeigte, Dülmen-Welte, Höpingen und Tungenlohr-Pröbsting bei Gescher. Alle Fahrten standen wieder unter der bewährten Leitung des Dreierteams Hans Heermann, Willi Weitenberg und Hans Löbbing. Sie sorgten für die exakte Vorbereitung und, wie sie berichten, für eine Durchführung "ohne besondere Vorkommnisse". Ihnen gilt unser Dank für ihren permanenten Einsatz, den ich auch Heinz Staubermann aussprechen möchte für die umsichtige Durchführung der Fußwanderungen. Nun zu den Fachgruppen, aus denen viel Positives zu berichten ist.

Anlässlich der 60. Wiederkehr der Judenpogrome vom 9. November 1938 erarbeitete die Fachgruppe "Geschichte" eine Ausstellung über das Leben und die Schicksale jüdischer Coesfelder Mitbürger. Eindrucksvolle Schautafeln und viele Bilddokumente, in der ehemaligen Synagoge präsentiert, lösten bei vielen Besuchern tiefe Betroffenheit aus. Für eine positive Bilanz der Ausstellung sorgten 1.300 Besucher, darunter 25 Schulklassen. In der Veranstaltungreihe während der Ausstellungszeit, initiiert und getragen von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde, dem Stadtarchiv und dem Heimatverein Coesfeld, zählten ein Vortrag von Professor Dr. Aschoff über die Juden in Coesfeld und ein Musikabend, an dem die Gruppe Sloschan jüdische und israelische Lieder und Folklore präsentierte. Ich glaube, dass unser Vorhaben, diese Ausstellung gegen das Vergessen zu setzen, vollauf gelungen ist. Allen Mitgliedern dieser Fachgruppe, besonders aber Bernd Borgert, danke ich herzlichst für ihr Engagement. Übrigens ist Bernd Borgert zur Zeit dabei, die Themen mit den Dokumenten der Ausstellung zu einer Broschüre zusammenzufassen, damit jeder, der sich mit dem Thema "Jüdische Mitbürger in Coesfeld" befassen möchte, einen besseren Zugang dazu findet. Gedacht ist hierbei besonders auch an die vielen Coesfelder Schulen.

Weitere Themen in der Fachgruppe "Geschichte" waren eine Dokumentation aller Coesfelder Betriebe, die Geschichte der Steveder Kapelle und das Kreuzjubiläum, das im Jahre 2000 ansteht und entsprechend vorbereitet wird.

In der Fachgruppe "Museum" wurde die Ausstellung über die Coesfelder Feuerwehr erarbeitet, und zwar als Gemeinschaftsarbeit von Stadarchiv, Heimatverein, Feuerwehr und Stadt Coesfeld. Besonders hilfreich für die Präsentation der vielen Exponate war unser Heimatvereinsteam Edith Ecker/Felix Roters, zeichnete es doch verantwortlich für die Erstellung der vielen neuen Regale, die auch künftig multifunktional verwendet werden können. Dem gesamten Team um Kerstin Zimmermann, der Leiterin der Fachgruppe, gebührt unser aufrichtiger Dank.

Die Fachgruppe "Volksstums- und Mundartpflege" unter Franz Roesmann setzte auch 1998 ihre wichtige Arbeit fort. Alle zwei Monate machte sie das Haus Balhorn zum Mutterhaus der plattdeutschen Sprache. Da lacht unseren Heimatfreunden das Herz, wenn unsere schöne Muttersprache in bester Form zum Klingen gebracht wird, in munteren Liedern, in gekommt vorgetragenen Texten. Begeistert sangen kürzlich alle mit:

In ussen Kring, dao kuir wi platt,

datt liit so trüe un däftig.

In Coesfeld, usse Heimaortstadt,

dao sall et klingen kräftig.

De Arbeit will wi wieder's daahn,

se is för us ganz wichtig;

denn Plattdiisk dröff nich unnergaahn,

vull Plattküern, dat is richtig.

Weiter so, lieber Franz Roesmann!

In der Fachgruppe "Bau- und Denkmalpflege" wurde die Arbeit über die Coesfelder Speicher abgeschlossen. Die ersten Gespräche mit dem Druckhaus Fleißig eröffneten die Aussicht, dass noch in diesem Jahr die Dokumentation über die Speicher in Coesfeld als Band 6 der Reihe "Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde", herausgegeben vom Heimatverein Coesfeld, erscheinen wird. Ich bitte alle unsere Heimatfreunde sehr herzlich, mitzuhelfen, dass dieses Büchlein weite Verbreitung findet, nämlich dadurch, dass es auch von uns erworben wird. In diesem Zusammenhang weise ich hin auf die in den Vorjahren erschienenen Publikationen des Heimatvereins, besonders auf folgende drei Bücher:

WILHELM WENNING: Kunstwerke an Straßen und Wegen in und um Coesfeld.

BERND BORGERT: Coesfeld - Chronik der NS-Zeit.

ERWIN DICKHOFF: Coesfelder Straßen - Stadtgeschichte im Spiegel der Coesfelder Straßennamen.

Ich halte es eigentlich für selbstverständlich, dass diese Bücher in die Hand eines jeden Heimatfreundes gehören. Sie eignen sich auch vorzüglich als Buchgeschenk an Freunde und Verwandte. Mit dem Erwerb dieser Bücher motivieren Sie die Verantwortlichen unseres Heimatvereins, weitere wichtige Publikationen über Coesfeld zu erarbeiten.

Seit 1993 gibt es den Stadmarketing-Verein Coesfeld, der es sich zum Ziel gesetzt hat, gemeinsam mit möglichst allen Gruppierungen der Coesfelder Bürgerschaft unsere schöne Heimatstadt weiter nach vorn zu bringen. Sichtbares Zeichen der Gemeinsamkeit war unser Stadtjubiläum mit dem großen Festumzug, an dem sich auch der Heimatverein mit einem Festwagen über das Coesfelder Gerichtswesen beteiligt hat. Nunmehr ist der Heimatverein offiziell Mitglied des Stadmarketing-Vereins geworden und wird seine Intentionen mit einbringen in die Gesamtberatungen. Für Anregungen aus den Reihen unserer Mitglieder wären wir sehr dankbar.

Seit vielen Jahren gibt es sporadische Kontakte mit dem "Historischen Kring" in unserer Patenstadt De Bilt. Der Vorstand möchte in 1999 die Zusammenarbeit vertiefen und dafür die Freunde aus De Bilt nach Coesfeld einladen, um mit ihnen Erfahrungen und Ergebnisse der heimatischen Geschichtsforschung auszutauschen.

Die Mitgliedsvereine des Kreisheimatvereins haben auf ihrer Jahreshauptversammlung am 24. April 1998 in Nordkirchen beschlossen, das Stimmrecht der Heimatvereine neu zu regeln, und zwar so, dass jeder Verein für je 100 Mitglieder eine Stimme erhält. Für uns bedeutet das, dass wir bei Abstimmungen vier Stimmen abgeben können. Mit dieser neuen Regelung kommt die Mitgliederstärke der Vereine besser zum Tragen. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass die Heimatvereine pro Mitglied jährlich einen Betrag von 0,25 DM an den Kreisheimatverein abführen, um dessen Arbeit auch finanziell abzusichern. Unsere Mitglieder möchte ich bitten zu überlegen, ob sie nicht Abonnenten der Geschichtsblätter werden können, die der Kreisheimatverein seit vielen Jahren herausgibt, um uns in fundierten Beiträgen die Geschichte unserer Heimat näher zu bringen.

In der Mitgliederversammlung des Jahres 1998 wurde der Vorstand gebeten, Gespräche mit der Stadtverwaltung bezüglich der Erläuterung von Straßennamen zu führen. Das ist inzwischen geschehen. Noch in diesem Jahr soll der Start erfolgen mit der Zusatzbeschilderung, die dann sukzessiv in den folgenden Jahren fortgesetzt werden soll.

Abschließend möchte ich berichten, dass wir uns erstmals offiziell mit dem Vorstand des Heimatvereins Lette getroffen haben, um uns gegenseitig über unsere Arbeit zu informieren. Beide Seiten waren sich einig, eine gute Zusammenarbeit anzustreben und zu pflegen. Einmal im Jahr wollen wir uns künftig auf Vorstandsebene treffen.

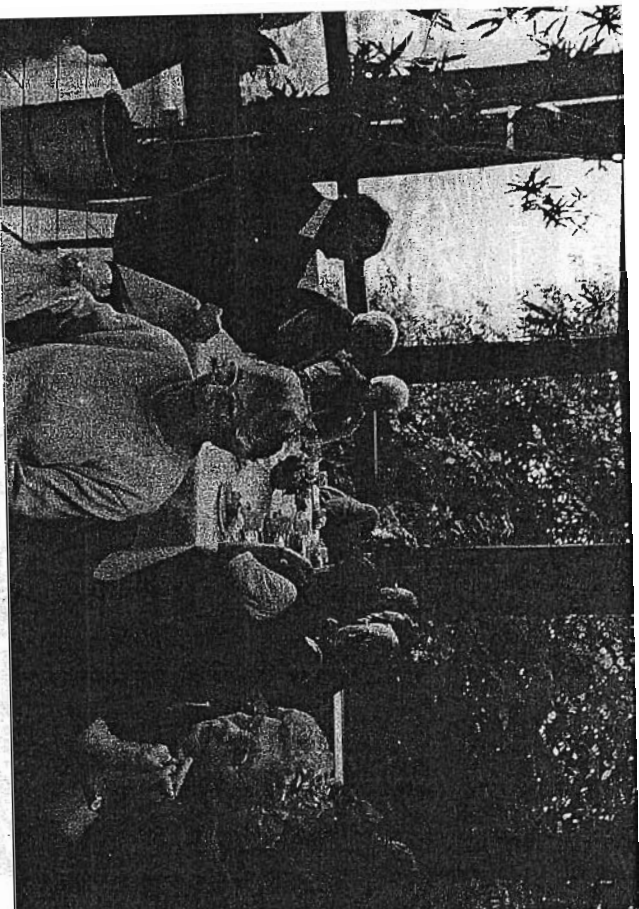
Ganz herzlich möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern und bei allen Damen und Herren des Heimatvereins Coesfeld für ihr Mittun, für ihre Unterstützung und für ihren tatkräftigen Einsatz bedanken. Nur gemeinsam konnten wir das Jahr 1998 so erfolgreich gestalten. Ich bin ganz sicher, dass auch in diesem Jahr mit Ihrer Hilfe unsere Arbeit gute Ergebnisse zeitigen wird. Ich verlasse mich darauf!

Josef Vennes

Dat Pöggskén

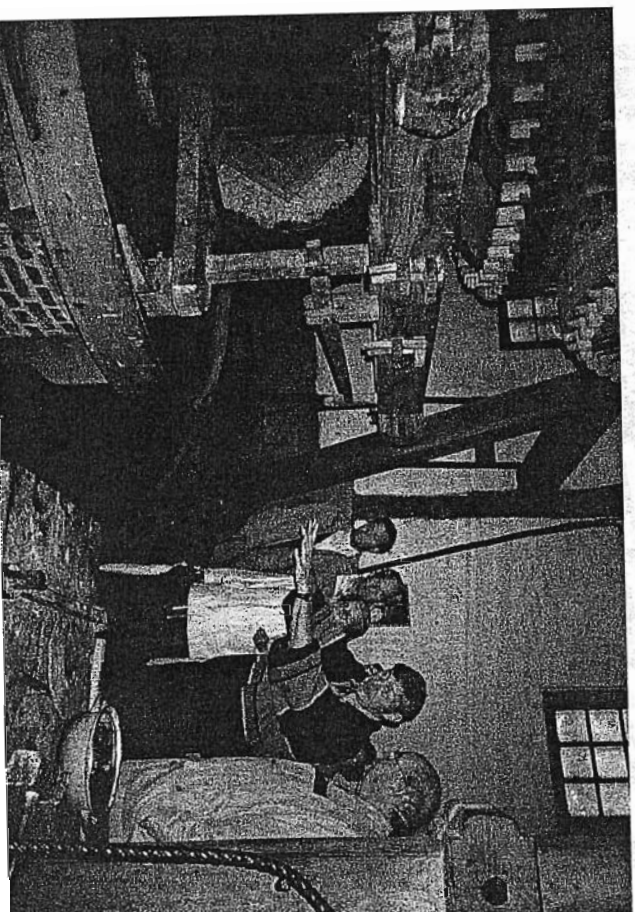
*Pöggskén sitt in'n Sunnenschien,
o, wat is dat Pöggskén fien
met de gröne Bücks!
Pöggskén denkt an nicks.
Kümp de witte Gausemann,
hät so raude Stieweln an,
mäck en graut Gesnater.
Hu, wat fix
springt dat Pöggskén met de Bücks,
met de schöne gröne Bücks,
met de Bücks in 't Water!*

Augustin Wibbelt



Abschluss im Restaurant "Zur Platte" in Essen-Bredeneu

Foto: J. Vennes



Besuch der Wassermühle in Haaksbergen

Foto: E. Dickhoff

Gedanken zu einem Holzschnitt von Heinrich Everz

Düssen Holzschnitt lött mi denken:
"Sowat frait den Heimatfönd,
un symbolisk mögg 'k em schenken,
wat et sägg un wat et menn't";

Mögg de Sunn U faken upgaohn,
wann I muorns fröh wacker wärt!
Up den Disk söllt faken drupstaahn
friske Blomen, bunt - verkläört!

Friske, klaore Lucht to 't Äömmen
- auk in'h üöwerdruognen Sinn -
mögg in Hiärt un Lung U strömen,
dat se utrütmt den Vernien!

Sacht sall friske Lucht U weihen,
un ik wünsk U, dat alltied
Vieggelkes U singen daien,
wann U Truerigket äs drüht!

Üöwer Brüngen söll I gaohen
immerto met drige Fööti!
Feesters söllt U uopenstaohen
för en frisk un froh Gemöti!

Franz Roesmann



Zwei Bischofsgräber in Coesfeld

Nicht allgemein bekannt dürfte die Tatsache sein, dass sich in zwei Coesfelder Kirchen je eine Grabstätte eines münsterischen Fürstbischofs befindet: In der Jakobikirche wurde Bischof Wilhelm von Ketteler bestattet, während in der ehemaligen Jesuitenkirche (jetz: Evangelische Stadtkirche) Bischof Franz Arnold von Wolff-Meternich zur Gracht seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Wer waren diese Männer? Wie verlief ihr Lebensweg? Was ist über ihre fürstbischöfliche Regierungszeit zu sagen? Wie kam es, dass sich ihre Grabstätte nicht etwa im Hohen Dom zu Münster, sondern in Coesfelder Kirchen befindet?

Fürstbischof Wilhelm von Ketteler

Wilhelm von Ketteler wurde "vor 1520" (das genaue Geburtsdatum ist nicht bekannt) als Sohn des Gotthard von Ketteler und seiner Gemahlin Sybille Sophia von Nesselrode auf Burg Eggeringhausen bei Mellrich (heute Ortsteil der Gemeinde Anröche, Kr. Soest) geboren. Sein Vater übernahm 1530 das Drostenamt in (Wuppertal-) Elberfeld, das zum Herzogtum Berg gehörte. Dieses bildete mit den Territorien Jülich, Kleve, Mark und Ravensberg die mächtigste weltliche Herrschaft in Nordwestdeutschland und unterstand dem Herzog von Kleve, zu dessen engsten Beratern Gotthard von Ketteler gehörte. Er bestimmte seinen Sohn Wilhelm für den geistlichen Stand und erwartete bereits 1526 für ihn ein Kanonikat am Dom zu Münster. Von 1539 bis 1545 studierte Wilhelm von Ketteler an der Universität Bologna. Da sich bei seiner Rückkehr offenbar keine Möglichkeit der Übernahme eines hohen geistlichen Amtes abzeichnete, trat von Ketteler in die Dienste des Herzogs von Kleve, der ihm am 1.9.1545 den Rang eines klevischen Geheimen Rates verlieh. In dieser Funktion vertrat er den Herzog bei verschiedenen diplomatischen Missionen, so auf den Reichstagen zu Worms und Augsburg sowie beim Abschluss des Passauer Vertrages von 1552, wobei er sich durch seine ausgleichende Wesensart und sein Verhandlungsgeschick allgemeine Anerkennung erwarb. Der herzogliche Hof in Kleve, obwohl katholisch, zeichnete sich durch eine große Toleranz gegenüber Andersgläubigen (Lutheraner, Calvinisten) aus. Der Geist am klevischen Hof war stark geprägt durch die Reformideale des großen Humanisten Erasmus von Rotterdam (ca. 1469-1536). Seine Thesen zu einer durchgreifenden Erneuerung der katholischen Kirche, zu denen vor allem die Verurteilung der Ausübung jeglichen Zwanges auf die persönliche Glaubensentscheidung der Menschen gehörte, machten einen tiefen Eindruck auf von Ketteler. Inzwischen durch seine diplomatische Tä-

tigkeit und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften zu hohem Ansehen gelangt, wurde von Ketteler am 16.12.1552 vom münsterischen Domkapitel zum Dompropst gewählt und gleichzeitig mit der Burg Groß-Schönebeck bei Senden belehnt. In der entsprechenden Urkunde wird von Ketteler als "Dom-priest der Kerken to Münster" bezeichnet. Ob er aber tatsächlich die Priesterweihe empfangen hat, ist nicht sicher belegt. Nachdem am 15.7.1553 der münsterische Fürstbischof Franz von Waldeck gestorben war, wählte das Domkapitel von Ketteler am 21.7.1553 zu seinem Nachfolger. Die Bestätigung der Wahl durch Papst Julius III. erfolgte unter dem Vorbehalt der noch zu vollziehenden Bischofsweihe am 30.11.1553. Inzwischen hatte der Bischof die Regierungsgewalt übernommen und widmete sich mit großem Eifer der Verbesserung der geistlichen und weltlichen Zustände in seinem Bistum, die damals alles andere als erfreulich waren. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Ausbildung der Priester. Chronisten rühmen besonders die mitmenschliche Gesinnung und die Mildtätigkeit des Bischofs, der großen Wert darauf legte, daß seine Wohltätigkeit nicht bekannt wurde. Andererseits konnte er auch hart durchgreifen, wenn seine Untertanen ihre Mitmenschen zu überverteln suchten. Das Hauptanliegen des Bischofs war die Durchsetzung einer "gemäßigten Reformation" in seinem Bistum. Dieserhalb stand er in Kontakt mit namhaften Theologen seiner Zeit. Inzwischen hatte der Papst wiederholt auf den Vollzug der Bischofsweihe gedrängt. Es war vor allem der hierbei von dem Weikandidaten dem Oberhaupt der katholischen Kirche gegenüber zu leistende Gehorsamseid, der von Ketteler veranlasste, die Weihe und die Eidesleistung hinauszuschieben. Denn der Eid beinhaltete unter anderem die Verpflichtung des Bischofs, "die Häretiker, Spalter der kirchlichen Einheit und Auftrüster gegen Gott zu verfolgen und zu bekämpfen." Hierauf bestand der inzwischen regierende Papst Paul IV., der als kompromissloser Verfechter der Inquisition bekannt geworden ist, mit Nachdruck. Die Übernahme einer solchen Verpflichtung aber vermochte Ketteler aufgrund seiner ganzen Geisteshaltung mit seinem Gewissen nicht zu vereinbaren. Das Domkapitel, der Herzog von Kleve und der mit dem Bischof befreundete Theologe Cassander bemühten sich um einen Kompromiss, insbesondere um eine Milderung der Eidesformel in dem kritischen Bereich. Das Domkapitel entsandte sogar eine Delegation zum Papst, die diesem am 18. Juni 1557 eingehend die gesamte Situation darlegte und darauf hinwies, dass man schwerlich einen anderen Bischof "mit derartiger Klugheit, Güte und Milde" erhalten werde, sollte von Ketteler, wie bereits angekündigt, von seinem hohen Amt zurücktreten. Der Papst war jedoch nur bereit, eine weitere kurze Frist zu bewilligen, nach deren Ablauf der Bischof den Eid in der vorgeschriebenen Form zu leisten und die Bischofsweihe zu empfangen habe. Im Weigerungsfalle müsse er eben resignieren und ein neuer Bischof gewählt

werden. Nunmehr teilte von Ketteler dem Domkapitel am 15. Oktober 1557 mit, dass seine Gewissensbedenken fortbestünden und er deshalb um Benennung eines Termins bitten müsse, zu dem er dem Kapitel gegenüber seinen Rücktritt förmlich erklären könne. Nachdem der Bischof am 12. Dezember 1557 seine Räte, Amts- und Lehensteute sowie die Vertreter der Städte empfangen hatte, um sie von dem ihm gegenüber geleisteten Eid zu entbinden, erklärte er am folgenden Tage in feierlicher Form seinen Amtsverzicht gegenüber dem Domkapitel, das die Erklärung tiefbewegt entgegennahm und den Bischof bat, dem Bistum weiterhin mit seinem klugen Rat zur Verfügung zu stehen, wozu sich dieser gern bereit erklärte. Das Kapitel bewilligte dem scheidenden Bischof eine Pension von 1.000 Goldgulden und freie Wohnung. Anschließend bestieg von Ketteler den Turm der münsterischen Lambertikirche, um von "seiner Stadt" Abschied zu nehmen. Nach seiner Resignation zog von Ketteler - möglicherweise nach einem längeren Zwischenaufenthalt im Falkenhof zu Rheine - nach Coesfeld. Was ihn dazu bewogen hat, dorthin zu ziehen, darüber läßt sich nur spekulieren. Vielleicht haben ihn die Aufgeschlossenheit des Rates und der Bürgerschaft hierzu veranlaßt. Auch bereits zuvor begründete Kontakte zu hochgestellten Coesfelder Persönlichkeiten, etwa dem Pastor von St. Jakobi, in dessen Pfarrbezirk der Bischof Wohnung nahm (im später so genannten Schenkinghof an der Ritter- / Ecke Beguinenstraße), sind denkbar. Hierauf könnte der Umstand hindeuten, dass der Pastor ihm gestattet, an die Jakobikirche eine Kapelle anbauen zu lassen, in der von Ketteler seine persönliche Andacht verrichten und deren Kellergewölbe ihm als Grablege dienen konnte. Rat und Bürgerschaft fühlten sich jedenfalls sehr geehrt, ihren ehemaligen Landesherrn, dem "zu untertänigstem Respekt und Ehren" alle öffentlichen Abgaben erlassen wurden, in ihren Mauern zu wesen. Auch in Coesfeld blieb von Ketteler nicht untätig. Im Auftrag des Domkapitels übernahm er diplomatische Missionen, entwarf für den Herzog von Kleve, mit dem er immer in Verbindung geblieben war, eine Kirchenordnung für die klevischen Territorien und setzte sich als Anwalt und Vermittler für eine aufgrund falscher Verdächtigungen enteignete adlige Familie ein. Später zog er sich ganz ins Privatleben zurück, war wissenschaftlich tätig und korrespondierte von seinem Coesfelder Wohnsitz aus mit gelehrten Männern seiner Zeit. Auch half er weiterhin Notleidenden. Hoch angesehen in Stadt und Land beschloss er am 18. Mai 1582 in Coesfeld sein irdisches Dasein und wurde wunschgemäß in der auf seine Veranlassung an die Jakobikirche angebauten Kapelle beigesetzt. Im Zuge der Erweiterung der Kirche im Jahre 1922 wurde die an der Nordseite gelegene Kapelle abgebrochen. Der Grabstein, von dem sich eine Zeichnung im Pfarrarchiv befindet, ist nicht mehr vorhanden.

Im Zuge des Wiederaufbaus der Kirche nach vollständiger Zerstörung am 21. März 1945 liegt die Grabstätte des Bischofs nunmehr außerhalb des jetzigen Kirchengebäudes unter der Rasenfläche zwischen Kirche und Ritterstraße, ohne dort allerdings besonders gekennzeichnet zu sein. Dafür befindet sich in der Seitenkapelle ein Gedenkstein mit Inschrift und dem von Kettelerschen Wappen. Wilhelm von Ketteler war ein Mann von hoher Bildung und edler Gesinnung. Zuerst überzeugt von der Reformbedürftigkeit der "alten Kirche" zeigte er sich aufgeschlossen und tolerant gegenüber den Anhängern der "neuen Lehre", gegen die vorzugehen er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, wozu ihn der Bischofseid verpflichtet hätte. So blieb ihm als einziger Ausweg, auf sein Amt zu verzichten. Seine Menschlichkeit, seine Toleranz und sein Verantwortungsbewusstsein wie auch seine - wenn gleich kurze - Amtsführung verdienen unsere Anerkennung und unseren Respekt und sollten uns Veranlassung bieten, ihm ein bleibendes Andenken zu bewahren.

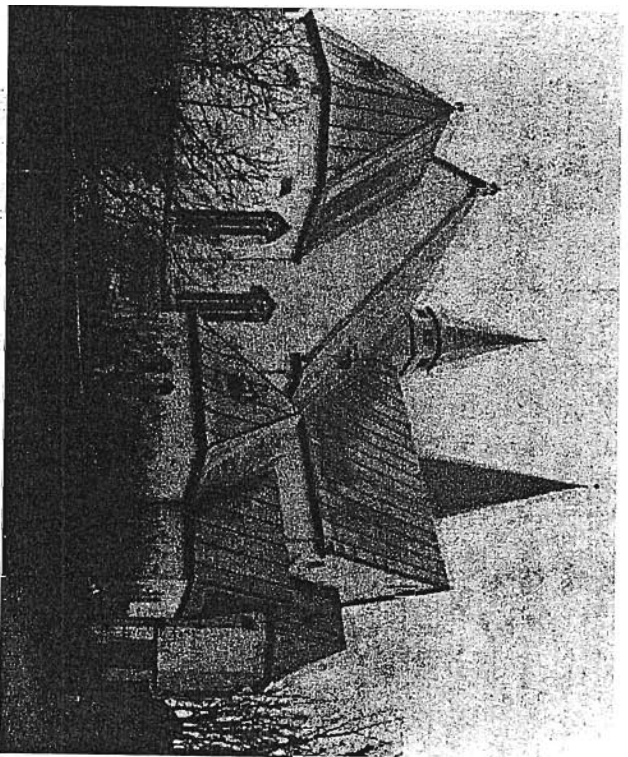
Literatur (Auswahl):

- SCHULTE, CHRISTIAN: Versuche konfessionelle Neutralität im Reformationszeitalter - Die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg unter Johann III. und Wilhelm V. und das Fürstbistum Münster unter Wilhelm von Ketteler. Münster 1995.
- ANGENENDT, ARNOLD (Hrsg.): Geschichte des Bistums Münster, Bd. 4, Der Konfessionsstaat, Münster 1998, S. 41 f.
- BÖRSTING, HEINRICH: Geschichte des Bistums Münster. Bielefeld 1951, S. 93.
- THISSEN, WERNER (Hrsg.): Das Bistum Münster, Bd. 1, Die Bischöfe von Münster. Münster 1993, S. 193 f. Sökeland/Hüter: Geschichte der Stadt Coesfeld. Münster 1947, S. 76.
- DARPE/WESKAMP: Beiträge zur Geschichte des Kreises Coesfeld. München 1913, S. 61 f.
- KIRCHHOFF, KARL-HEINZ: Vor vierhundert Jahren - Bischof Wilhelm von Ketteler in Coesfeld. Allg. Zeitung Coesfeld 1957.

Ernst Bräutigam

Anmerkung:

Die Lebensbeschreibung des Bischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich zur Gracht folgt in der nächsten Ausgabe.



Jakobikirche um 1910 mit angebauter Kapelle

Foto: Sammlung Bernd Borgert

In'n Mäien

*Nu geht de Wind so weck un sacht
Den ganzen Dags, de ganze Nacht
Üöwer de Büsk un Wiesken.*

*Mi dücht all, de Vigölkes blaiht:
En söien, söten Rüeck de weiht
Üöwer de Büsk un Wiesken.*

*Un wenn man auk kin Blänken siht,
Et is kin Twiewel: Fröhjaahr tiht
Üöwer de Büsk un Wiesken.*

*Giff acht! Du häst so baall nicht dacht,
Dann ligge de vulle helle Pracht
Üöwer de Büsk un Wiesken.*

Augustin Wibbelt

Das Feuerlöschwesen in Coesfeld vom 19. Jahrhundert bis in die 1920er Jahre

In der Zeit vom 17. Januar bis zum 14. März 1999 zeigte das Stadtmuseum in Coesfeld eine Ausstellung über das Feuerlöschwesen in Coesfeld unter dem Titel: "Gott zur Ehr', dem nächsten zur Wehr. Unsere Feuerwehr gestern und heute." Für diejenigen unserer Heimatfreunde, die keine Gelegenheit hatten, diese Ausstellung zu besuchen, folgt nachstehend ein kurzer Abriss der Geschichte der Coesfelder Feuerwehr, der auf dem Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr von 1900 bis zum 31. März 1939 sowie auf dem Festprogramm zur goldenen Jubelfeier des katholischen Gesellenvereins zu Coesfeld am 23. Juli 1911 beruht.

Seit 1866 besteht im Katholischen Gesellenverein eine Feuerwehrabteilung, "die sich der Stadt zu Hilfeleistung bei Feuersbrünsten unentgeltlich zu Verfügung stellt. Unter ihrem Spritzenmeister Senior Ant. Ortkamp¹ hat sie sich wiederholt bewährt und manche Prämien und Auszeichnungen für prompte Dienste davongetragen."

Am 6. Februar 1871 erhält die Stadt Coesfeld von der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft eine neue Feuerspritze geschenkt. Am 29. Dezember 1875 wird in Coesfeld eine freiwillige Feuerwehr gegründet durch Genehmigung eines Reglements. "Als Branddirektor wurde der Herr Apotheker Bräutigam² gewählt und als Stellvertreter desselben der Herr Buchändler Bd. Witmeven."³

Im Laufe des Jahres 1885 ist in der Organisation des Feuerlöschwesens eine entscheidende Veränderung eingetreten. Statt der früheren drei Feuerwehren (Freiwillige Feuerwehr, Gesellen-Feuerwehr und Bürger-Feuerwehr) wird eine einzige Freiwillige Feuerwehr gebildet.

In einer Kommissionssitzung am 17. Juni 1885 wird ein erstes "Statut der freiwilligen Bürger-Feuerwehr der Stadt Coesfeld" beschlossen. Nach diesem Statut gliedert sich die Wehr in das Steiger- und Rettungskorps, das Spritzenkorps, die Wassermannschaft und die Ordnungsmannschaft. 1886 lesen wir im Bericht der Verwaltung: "daß sich das Institut der freiwilligen Bürgerfeuerwehr bisher gut bewährt hat und hoffentlich wird diese Einrichtung auch

1 Anton Ortkamp sen. * 15.10.1840 Coesfeld, + Coesfeld (Datum unbekannt), Seilermeister.

2 Maximilian Clemens Bräutigam, * 8.8.1846 Berlin, + 10.4.1900 Sendenhorst.

3 Bernard Witmeven, * 23.6.1845 Coesfeld, + 24.7.1911 ebd..

dauern für die hiesige Stadt von einem segensreichen Erfolge sein. Die Zahl der aktiven Mitglieder der Wehr beträgt 268, die der Ehrenmitglieder 58."

Am 5. Juni 1900 wird in einer Stadtrordnetenversammlung eine Kommission zur Neuorganisation des Coesfelder Feuerlöschwesens gebildet. Grund für diese Neuorganisation ist, dass "in der hiesigen Stadt bisher eine freiwillige Feuerwehr bestand, deren Thätigkeit jedoch schon seit mehreren Jahren und namentlich in der letzten Zeit so nachgelassen hat, daß im öffentlichen Interesse eine Abänderung des Feuerlöschwesens hier selbst dringend geboten ist." Die Kommission hat sich einstimmig für die Einführung einer Pflichtfeuerwehr ausgesprochen, die auch schon im Vorfeld durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten angeordnet worden war. Anfang Juni 1900 legt die Kommission zur Reorganisation des Feuerlöschwesens den Entwurf einer Feuerlöschordnung für die Stadt Coesfeld vor.

Am 12. Juni werden in der Stadtrordnetenversammlung die Vorstandsmitglieder der Pflichtfeuerwehr gewählt. Es sind dies der Stadthaumeister Wolters,⁴ Fabrikant C. Zach⁵ und der Kaufmann B. Thier.⁶ Die Pflichtfeuerwehr besteht aus der "Steigerkompagnie, der Rettungskompagnie, 5 Kompagnien Spritzenmannschaften und einer Kompagnie Ordnungsmannschaften. Die Feuerlöschgeräte der 1. und 2. Kompagnie sind im Rathaus untergebracht, die der 3. Kompagnie am Schlachthause, die der 4. Kompagnie an der Gasanstalt, die der 5. Kompagnie sowie der Geräthewagen für die Steiger- und Rettungskompagnien in dem bisherigen Spritzenlokale in der Pumpengasse."

Das Steiger- und Rettungskorps besteht aus freiwilligen Mitgliedern des Coesfelder "Turnvereins Jah". Im Oktober 1902 wird für die Feuerwehr eine mechanische Leiter bei der Firma C.D. Magirus in Ulm angeschafft. 1904/1905 läßt die Stadtverwaltung ein Geräte- und Spritzenhaus an der Dülmener Straße errichten. 1906 wird das Feuerlöschwesen durch das Ortschaftstatut vom 24. Mai neu geregelt. Von nun an steht die Feuerwehr unter der Oberleitung des Ortspolizeiverwalters (Bürgermeister). Ihm stehen für die technische Leitung und Einrichtung drei von der Stadtrordnetenversammlung gewählte Sachverständige zur Seite sowie der Brandmeister und dessen Stellvertreter. Gemeinsam bilden sie den Vorstand der Coesfelder Brandwehr.

4 Hermann Wolters, 20.10.1868 Coesfeld, + 17.10.1951 ebd.

5 Carl Zach, * 23.6.1854 Dülmen, + 3.8.1913 Coesfeld. Textilfabrikant.

6 Bernhard Heinrich Thier, * 23.5.1842 Coesfeld, + 16.10.1910 ebd., Kaufmann und Zinngießer.

Als Sachverständige werden Fabrikant Zach, Stadthaumeister Wolters und Schlossermeister Timmer⁷ in den Vorstand gewählt. Zum Brandmeister werden der Bäckermeister Kehl⁸ und zu seinem Stellvertreter der Wirt B. Bering⁹ ernannt.

Am 6. Oktober 1912 findet in Dülmen das erste Kreis-Feuerwehr-Verbandsfest statt, an dem sich auch das Freiwillige Steiger & Rettungskorps vollständig beteiligt und "für viele Kameraden machte dasselbe einen sehr guten Eindruck und sie freuten sich auch, daß unser Corps jetzt dem Verbande angeschlossen sei. Man sah aber auch ein, daß bei uns noch lange nicht alles in bester Ordnung sei. ... Am 17. Nov. 1912 entstand nun ein Brand bei Lenfert, Hinterstr. und dort kam alles zum Ausbruch, denn die Wehrleute wurden dort sogar vom Publikum belästigt und schikaniert."

Aus diesem Grund wird am 24. November 1912 in einer geheimen Sitzung beim Wirt B. Bering¹⁰ beschlossen, eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen und das Steiger & Rettungskorps aufzuheben. Die Entscheidungen zu sieben Tagesordnungspunkten werden Bürgermeister Lübbsmeyer und Brandmeister Kehl zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Am 6. März 1913 findet eine erste Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, nachdem bereits am 22. Januar 1913 in Anwesenheit des Bürgermeisters und des Brandmeisters Kehl der Bauunternehmer Steinberg¹¹ zum I. Hauptmann der neuen Wehr und der Ehrenhauptmann Heinr. Bonenkamp¹² für ein Ehrendiplom vorgeschlagen wurde.

Diese erste Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr findet beim I. Brandmeister Kehl statt, in der die neuen Statuten verlesen und genehmigt werden. "Der Herr Bürgermeister teilt der Versammlung mit, daß schon 200 Mark von einigen Feuer-Versicherungsgesellschaften zugesagt seien für neue Helme. Der II. Führer, Herr Peuser,¹³ begrüßt nun die Kameraden des alten Steiger & Rettungskorps und fordert den Schriftführer auf, alle Protocolle der Commissions Sitzungen zu verlesen. Nach dem Verlesen derselben fragt nun der Herr Bürgermeister einen jeden einzelnen, ob sie (!) der Freiwilligen Feuerwehr angehören wollen, was von allen bejaht wird. Hiermit tritt die neue Freiwillige Feuerwehr in Kraft."

7 Josef Timmer, * 6.1.1853 Harle, Kspl. Coesfeld, + 24.8.1935 ebd., Schlosser und Maschinenaumeister.

8 Johannes Kehl, * 23.9.1853 Geseke, + 3.1.1935 Coesfeld, Bäckermeister und Gastwirt.

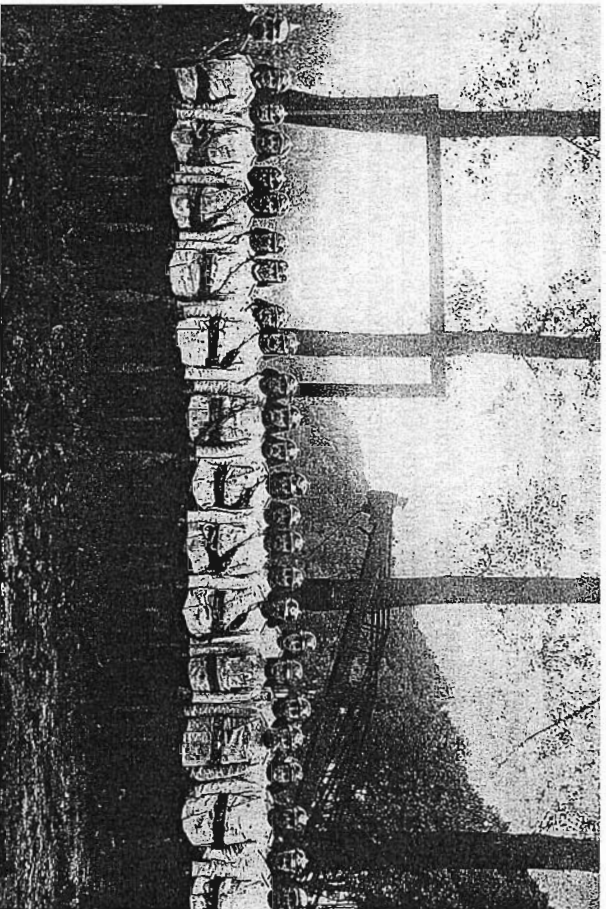
9 Bernhard Bering, * 14.8.1872 Coesfeld, + 5.9.1936 ebd.

10 Bernard Bertling, * 22.4.1874 Rheine, 27.1.1919 Coesfeld.

11 Aloys Steinberg, * 16.8.1886 Groß Reken, + 29.12.1938 Münster.

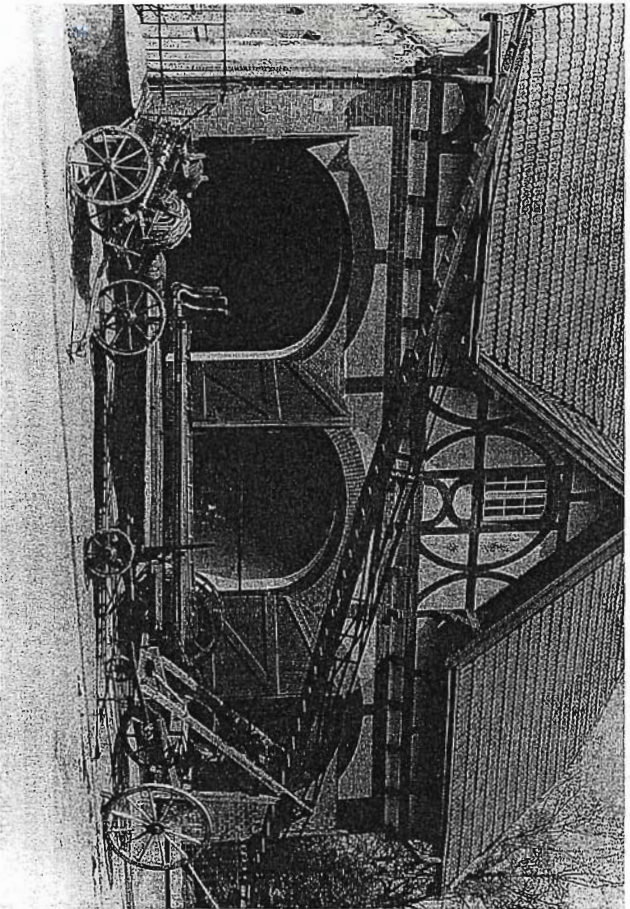
12 Heinrich Bonenkamp, * 25.10.1885 Coesfeld + 6.10.1951 ebd., Anstreichermeister.

13 Johannes Peuser, * 4.8.1863 Camberg, 7.6.1914 Münster, Stukkateurmeister.



Die Löschmannschaft im Jahre 1912

Foto: Archiv Heuermann



Feuerwehrgerätehaus an der Dülmener Straße

Foto: Archiv Heuermann

Sie besteht nunmehr aus 22 aktiven und 13 passiven Mitgliedern sowie einem Ehrenmitglied. Gleichzeitig werden 13 neue aktive Mitglieder in die Freiwillige Feuerwehr aufgenommen.

Am 28. Juni 1914 findet in Coesfeld der Dritte Technische Feuerwehrtag des Kreises Coesfeld statt. "Auf dem Fest erscholl des Nachts gegen 12 Uhr, als alles in schönster Stimmung war, der Ruf, das Österreichische Thronfolgerpaar ist in Sarajewo ermordet worden. Ein jeder war sich schon bewußt, daß das andere Folgen haben würde und schon am 1. August 1914 brach der große Weltkrieg aus, auch unsere Feuerwehr hat ihre Leute stellen müssen, von 30 Kameraden wurden 27 eingezogen."

Am 6. Juni 1919 findet die erste Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Krieg bei dem Kameraden W. Hempels¹⁴ statt und am 27. August die erste Generalversammlung, auf der im Beisein des Bürgermeisters Lübbsmeyer die revidierten Satzungen der Wehr genehmigt werden. In den Vorstand werden alle alten Mitglieder wiedergewählt. Im Jahre 1925 hat die Freiwillige Feuerwehr 44 ordentliche Mitglieder und ein Ehrenmitglied. An den Alarmübungen in diesem Jahr beteiligt sich auch eine freiwillige Sani-tätskolonne, mit der man am 24. April 1825 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet hat.

Im Berichtsjahr 1925/1926 "rückte die Wehr 6 mal zur Brandhilfe aus, wobei einzelne Brandfälle größeren Umfang angenommen hatten. So brannten u.a. am 10. Juli 1925 in der Bachstraße sechs Familienwohnungen ab, ein doppelt beklagenswertes Ereignis, da die Unterbringung der Familien in der Zeit der Wohnungsnot die größten Schwierigkeiten machte."

Kerstin Zimmermann

14 W. Hempel; die Lebensdaten konnten nicht ermittelt werden.

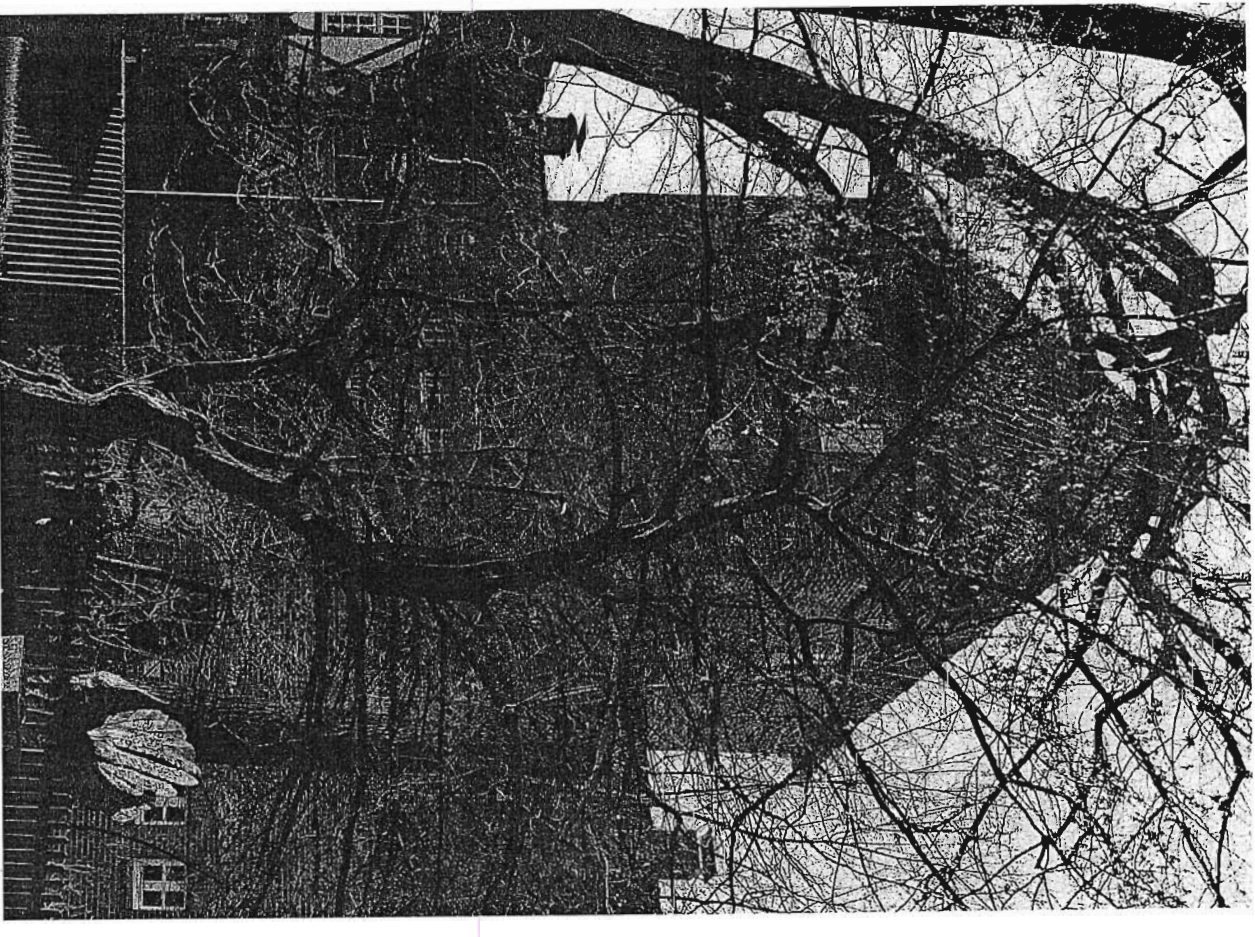
Eine Baumgruppe am Walkenbrückentor

Eine Frage drängt sich dem aufmerksamen Naturfreund bei seinen Wanderungen oft auf: Was für eine Pflanze, was für ein Baum mag das sein? Aber auch die Frage, wie kommt dieser Baum hierher, welchen Weg mag er genommen haben? Mit bekannten und geläufigen Pflanzenvölkerwanderungen läßt sich die Frage nicht beantworten. Oft ist es der Zufall einer menschlichen Tätigkeit, so am Rande geschehen, eine mitgebrachte kleine Pflanze als Erinnerung an irgendetwas und irgendwo, manchmal von Vögeln im Magen oder Gefieder mitgebracht oder vom Wind. Wie es auch sei: Am Walkenbrückentor in Coesfeld, dort, wo sich Berkel und Urnflut nordöstlich vor der alten Stadtgrenze trennen, steht ein Baumeinzelgänger namens "Flügelnußbaum", *Pterocarya fraxinifolia* ist sein botanischer Name. Er gehört zur Familie der "Juglandaceae", der Walnussgewächse.

Der Name *Pterocarya* stammt aus dem Griechischen, wie bei vielen Bäumen. Die Phantase der alten Griechen belebte die Bäume mit Nymphen. Ein schönes altgriechisches Sprichwort lautet: Eine Dryas (Nymphe) stirbt mit jedem Baum. *Pterocarya* heißt Flügel, *karyon* Nuss, das lateinische *Epitheon fraxinifolia* bedeutet eschenblättrig, also eschenblättriger Flügelnußbaum. Die Heimat dieses Baumes ist der Kaukasus bis hin zum Nordiran. Er wächst nur an feuchten Standorten und liebt gelegentlich überschwemmte Böden.

Es ist eine einhäusige Pflanze, das heißt, der Baum bildet männliche und weibliche Blüten. Die männlichen Blütenkätzchen bilden sich am vorjährigen Holz und werden etwa 20 cm lang, die weiblichen Blüten bilden sich am einjährigen Trieb und wachsen zu 45 cm langen Fruchtständen aus. Die kleine Nuss sitzt auf zwei breiten halbkreisförmigen Flügeln. Die sommergrünen dünnhäutigen Blättchen sind etwa 12 cm lang und sitzen wechselständig an bis zu 40 cm langen verwachsenen Sprossblättern.

Unser Nussbaum zeigt die typischen Eigentümlichkeiten seiner Art. Der alte zweistämmige Baumteil mit seinem markant längsgefurchten Altholz hat sich sehr stark geneigt. Das ist wohl auf den feuchten, sumpfigen Untergrund zurückzuführen. Eine weitere Eigenschaft des Flügelnußbaumes ist die Bildung vieler Sprossausläufer aus dem Wurzelbereich. Viele teilweise schon recht kräftige junge Bäume dieser Eigenart stehen ringsherum, vornehmlich zur Wasserseite hin. Das Alter dieser Flügelnuß ist nicht genau bestimmbar, dazu fehlen vergleichbare Exemplare. Sie dürfte aber nach dem Grundstamm- und Austriebsvergleich noch nicht sehr alt sein, auf jeden Fall hat sie sich nach dem letzten Krieg dort angesiedelt.



Vor dem Walkenbrückentor der Pfau von Dr. Egon Lichte. Dahinter der mächtige Stamm der Korbweide. Links daneben die knorrige Hannbuche. Rechts davon, außerhalb des Bildes, der Flügelnußbaum.
Foto: H. Erkmann

Ein kleiner Arboreumsausschnitt steht in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Flügelbussbaums. Der mächtige bemooste Stamm einer Korbbeide - "Salix purpurea" - neigt sich über das Wasser der Umflut. Hier zeigt sich, wie auch an vielen anderen Stellen im Stadtpark vor dem Walkenbrückentor, wie prägend und charakteristisch alte Weiden, wenn sie regelmäßig geschnitten werden, diesem großflächigen innerstädtischem Feuchtbiotop Ausdruck verleihen.

Ganz in der Nähe steht eine Hainbuche - "Carpinus betulus" und ergänzt die Dreiergruppe der feuchtigkeitsliebenden Bäume. Die Hainbuche ist ein typisch münsterländischer Waldbaum. Die Eichen-Hainbuchengesellschaft ist eine charakteristische Waldbaumgesellschaft feuchter Standorte hierzulande. Einige Meter weiter im Rasen wächst eine Dreierbaumgruppe, bestehend aus einem Katsuraabäum, einem Tulpenbaum und einer Felsenbirne. Der Katsuraabäum kommt aus Japan und ist hier gar nicht so selten. "Cercidiphyllum japonicum", sein botanischer Name, ist griechischen Ursprungs und bedeutet: Cercis = Baum aus Judäa, phyllum = Blatt, japonicum = japanischen Ursprungs. Er wird hier auch Judenblattbaum in Andeutung an die talerrunden Blätter genannt. Dieser im Alter eigenwillig wachsende Baum wird bei uns etwa 15 m hoch, wächst gerne mehrstämmig, und blüht im Mai für 2-3 Tage dunkelrot. Auffallend ist seine Herbstfärbung in vielen verschiedenen Pastellfarben.

Das zweite Gehölz dieser Gruppe ist ein Tulpenbaum. Als Tulpenbaum wird bei uns oft die Magnolie angesprochen. Das ist nicht korrekt. Jede Landschaft hat ihre Eigenarten auch bei Pflanzennamen. Zur objektiven Ansprache der Pflanzen kommen wir Gärtner auf's Botanische zurück. "Liriodendron tulipifera" ist sein klassischer Name. Liriodendron bedeutet im Griechischen Lilienbaum, tulipifera heißt tulpentragend. Tatsächlich blüht dieser Baum im Juni mit tulpenähnlichen, gelb-orangegestreiften Blüten. Im Herbst fällt dieser bis zu 30 Meter hoch werdende, aus Nordamerika stammende Baum durch seine goldgelbe Färbung auf. Der dritte Strauch in dieser Gruppe ist die Felsenbirne "Amelanchier canadensis", ein Großstrauch, der in vielen Gärten heimisch ist. In der Hecke zum Nachbarhaus steht neben einem Baumhasel "Corylus colurna" eine Pimpernuss "Staphyles pinnata". Sie wurde erstmals in der "Flora coesfeldensis" von dem Primaner Heinrich Greive 1841/42 als einzeln angepflanzte Art beschrieben (Vgl. Fridolin Neu: Eine alte Coesfelder Flora, Coesfeld 1959)

Inmitten dieser eigenartigen Baumannsammlung steht der "Pfa", eine charakteristische Plastik des Coesfelder Arztes und Künstlers Dr. Egon Lichte.

Erich Reeker

Sandstein-Relief eines ehemaligen Herdfeuers in Sirkfeld Zeuge alter bäuerlicher Wohnkultur

Bevor Öfen und Heizung auch in Bauernhäusern behagliche Wärme in alle Räume ausstrahlen, war das offene Herdfeuer der Licht und Wärme spendende Mittelpunkt des Hauses und der Hausgemeinschaft. Die drapierte Umrandung des Bosens mit schön geformtem und verzertem Ton- und Zinngeschirr auf seinem Bord gab dem Feierabendraum mit der im Licht des Feuers schimmernden Fliesenwand seinen gehobenen Rang.

An langen dunklen Winterabenden belebten die züngelnden und knisternden Flammen die Phantasie und regten an zum Erzählen und Hören lustiger Döhnes, erlebter oder erfundener gruseliger Ereignisse, alter Geschichten und Sagen.

Besonders schön war es auch, rings um das Herdfeuer sitzend zu singen oder Musik zu hören, Herz, Sinne und Seele eingestimmt auf den Wohlklang und Fluss der Töne und Akkorde. Alle Not und Mühsal des Alltags ließen in dieser Zeit das Bewußtsein eines sinnvollen Lebens nicht verkümmern, nicht die Begnadung, mit dem Medium der Musik und des Gesangs in das Innerste der Seele zu dringen, in dem Irdisches und Göttliches sich zum Wohlklang verbinden.

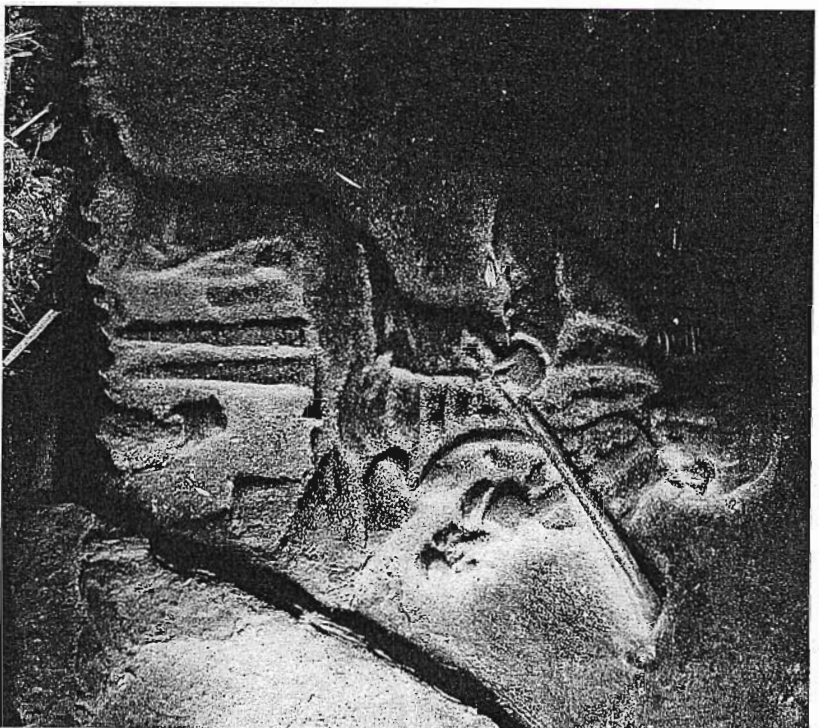


Herdfeuer auf dem Hofe Winkamp-Barenbrügge (1933)

Foto: Sammlung Bernd Borgert

Der am Feuer sitzende Geigenspieler - vielleicht ein "Öhmkén an de Mütter", dem man an einem das Feuer rahmenden Pflaster ein Denkmal gesetzt hat - ist ganz mit allen Sinnen dem Spiel der Hände und den Klängen der Saiten, die die Säume und Falten des Rocks mitschwingen lassen, zugewandt. Das Sandstein-Relief war von tief anrührendem künstlerischem Ausdruck. In unserer Zeit, in der ein Knopfdruck die Menschen mit Licht, Wärme und Unterhaltung versorgen kann, sinnfälliger Überreizung, entdecken wir wieder den Reiz ruhigen Daseins, des unmittelbaren Schauens und Hörens und der Wahrnehmung dessen, was unser eigener geist- und seelebegabter Leib im Innersten birgt.

Wilhelm Wenning



Relief an einem Sandsteinpilaster, früher am Herdfeuer des Hofes Lentert, Coesfeld-Sirkfeld.

Foto: R. Brockpähler

"Das so überaus nützliche Amt eines Schullehrers"

Es ist ja allgemein bekannt, dass die Lehrer in früheren Jahrhunderten oft nur kümmerlich bezahlt wurden. Eine einheitliche und fein abgestufte Besoldungsordnung wie heute gab es nicht. Das Einkommen richtete sich im wesentlichen danach, wie die Stelle fundiert war, d. h. ob außer dem Schulgeld noch weitere Einkünfte damit verbunden waren, z. B. Pachteinahmen aus dem zur Schule gehörenden Grundbesitz, Lieferung von Brennholz oder anderen Naturalien.

Zu den ärmsten Schulstellen gehörte die sog. Nebenschule in der Bauerschaft Harle, deren Gründungsdatum nicht bekannt ist. Wahrscheinlich entstand sie bereits im Rahmen der Fürstenbergischen Schulreform.

Im Jahre 1815 wurde der Dechant und Pfarrer von St. Lamberti vom Generalvikariat aufgefordert, für die Regierung eine Übersicht über die Volksschulen seines Pfarrbezirks vorzulegen. Es ist nicht uninteressant, was er in schematischer Form über die Schulverhältnisse berichtet:

Die Bauerschaft Harle im Kspl. S. Lamberti umfaßt ca. 500 Seelen. Davon sind 86 Familien Schulgenossen.

An schulfähigen Kindern sind vorhanden: 40 männl., 30 weiblich.

Das jährliche Schulgeld beträgt reglementsmäßig/observanzmäßig für jeden Curs 12 gg.

Im Sommer kommen wenig Kinder zur Schule

Der Schullehrer heißt Quante, geboren in Coesfeld, 41 Jahre alt. Dienstalter: 15 Jahre. Vorbildung: Normalschule.

Einkünfte

Aus Grundstücken: keine, Naturalien: keine
Schulgeld pro Kopf im ganzen Jahr 1 Rthlr.

Gehalt: nichts

Feuerung: keine

Emolumente: keine

Überhaupt: Kopfgeld der Kinder

Bemerkungen: Wie elend, wie armseelig die Schullehrer auf fern Lande bestehen sieht man deutlich auß dieser wahren Angabe.

Es sind dahier Marken getheilt ohne an die Schule noch Schullehrer zu denken, auß welchen doch ein guter Fond hätte können gewonnen werden. Es wird also eine hochlobliche Regierung inständigst ersucht, auff das so überaus nützliche Amt eines Schullehrers die geneigteste Rücksicht zu nehmen.

Ferdinand von Droste, Dechant und Pfarrer.

Koesfeld 12. December 1815

(Akten: BAM Gen.-Vik. VIII A 23).

Anmerkungen:

Lehrer an der Harler Schule war Christopher Quante, * 6. Januar 1775 Coesfeld. Er hatte die Normalschule (Lehrerseminar) in Münster besucht und wirkte von 1800 bis zu seinem Tode am 17. April 1837 als Lehrer in Harle. Er war Nachfolger seines Vaters Franz Quante, der nachweislich schon seit 1768 in Harle tätig war.

Heinrich Brambrink schreibt in seiner "Schulgeschichte Coesfelds" (1927) über die Schule in Harle-, dass Franz Quante Tischler von Beruf gewesen sei und der Harler Schule bis 1826 vorgestanden habe. Er stützt sich dabei auf die Harler Schulchronik. Diese Angabe ist offensichtlich falsch; denn Franz Quante starb bereits am 8. November 1804 (KB St. Jakobi). Um 1800 war schon sein Sohn Christopher Lehrer in Harle. Und der starb nicht 1826, sondern erst 1837. (Es handelt sich übrigens um den Vater des Priesters Bernhard Quante, der als Förderer der Kirchenmusik einige Bedeutung erlangt hat; vgl. Mitteilungsheft 1997). Um seine Nachfolge bewarben sich so die Chronik lt. Brambrink - drei Coesfelder. Nur zwei Bewerber wurden zur Prüfung zugelassen, die von den Kaplänen der Lamberti-Pfarre abgehalten wurde. Sie erklärten beide Bewerber für unfähig. Da man für eine so schlecht bezahlte Stelle kaum einen Lehrer erhalten würde, hat man dann doch einem dieser Bewerber die Stelle übertragen. Auch diese Angaben entbehren jeder Grundlage. Nachfolger von Quante wurde im Jahre 1837 Josef Rosenbaum, der bis dahin als Lehrer an der Bauerschaftsschule in Büren Kspl. Gescher tätig war. Er hatte, wie auch die späteren Nachfolger, seine Ausbildung auf einem Lehrerseminar erhalten.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Unstimmigkeiten, weshalb sich die Frage stellt, inwieweit Schulchroniken, die ja erst Ende des 19. Jhdts. nachträglich angelegt wurden, überhaupt dokumentarischen Wert besitzen.

(Akten: STAM Reg. Münster Nr. 11248).

Erwin Dickhoff

Hety Thier, eine früh vollendete Künstlerin



Hety Thier, um 1949 (Privataufnahme)

Hedwig Maria Rosa, so ihr vollständiger Name, am 3. September 1919 in Nordwalde zur Welt kam, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass ihre Mutter Martha, eine geborene Mummenhoff, dort zu Hause war (Textilfabrik Fraling & Mummenhoff). Angesichts der damals angespannten Wirtschafts- und Ernährungslage hatte Carl Thier seine Frau von der Großstadt aufs Land geschickt, damit sie dort unter besseren Umständen ihrer Niederkunft entgegensehen konnte. Carl Thier war später Landgerichtsdirektor in Dortmund, wo Hety auch ihre Schulausbildung erhielt. Sie besuchte die Marienschule, eine Anerkannte private Oberschule für Mädchen, die sie bis zur Oberprima durchlief und am 10. März 1938 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Aus dem durchschnittlichen Zeugnis ragt das Fach Zeichen- und Kunstunterricht mit "sehr gut" heraus. Schon während der Schulzeit fiel ihr außergewöhnliches Zeichentalent auf. Ihre Kunsterzieherin, ein Fräulein Oberlehrerin namens Sachse, hatte bereits im Juni 1933 - Hety war erst 14 Jahre alt - dem "Verlag der Schulbrüder" in Kirrnach-Villingen (Baden) mehrere Zeichnungen Hetys

Hety Thier wäre in diesem Jahr achtzig Jahre alt geworden. Wenn sie auch nicht in Coesfeld geboren wurde, so dürfen wir sie doch als eine der Unseren betrachten. Ihre Wurzeln liegen in Coesfeld, hier hat sie einen großen Teil ihres kurzen Lebens verbracht. Ihr Vater, der damalige Landrichter Carl Thier, * 1833 Coesfeld, + 1945 Münster, war der ältere Bruder des in Coesfeld unvergessenen Natz Thier, * 1886 Coesfeld, + 1957 Düsseldorf. Auch ihr Großvater, der Kaufmann und Zwinggeßer Bernhard Heinrich Thier, * 1842 Coesfeld, + 1910 ebd., war eine in Coesfeld stadtbekanntere Persönlichkeit. Dass

zur Ansicht übersandt. Der Verlagsleiter, Pater Michael Zimmer, war davon sehr angetan und antwortete u.a.: "Ihre Schülerin Thier ist wirklich eine Künstlerin und wird, sofern sie über die Reifejahre hinaus in festen Händen bleibt und aus ihrem Können kein großes Aufsehen gemacht wird, zu Großen reifen." Es entstand auch eine Korrespondenz zwischen Carl Thier und Pater Zimmer. Am 20. Januar 1934 bestätigte letzterer, dass vier Zeichnungen, die Vater Thier zur Begutachtung vorgelegt hatte, als sehr gut zu bezeichnen seien. Wahrscheinlich handelte es sich um Zeichnungen, die später in dem Bilderbüchlein "Mit den Armen hab' Erbarmen" wiederkehren; denn er bittet Vater Thier darauf hinzuwirken, dass diese Bildserie zu Ende geführt werde, weil der Verlag das Büchlein in sein Programm aufnehmen wolle.

Ab November 1934 werden Honorarfragen erörtert. Auch Textfragen kommen zur Sprache, wobei sich herausstellt, dass Autor der Texte Vater Thier ist. Das geplante Büchlein soll in 1935 fertiggestellt und noch vor Weihnachten an die Buchhandlungen ausgeliefert werden.

Inzwischen hatte Hety ein weiteres Bildmanuskript "Bösewicht und Strafgericht" fertiggestellt. Am 11.1.1935 schreibt sie selbst an Pater Zimmer: "...übersende ich es Ihnen zur gefl. Begutachtung und zugleich mit der Bitte um Stellungnahme, ob das Buch für Ihren Verlag Verwendung finden kann. Ich werde nun wohl längere Zeit mit meinem Zeichnen pausen müssen, sonst würde ich die Schule zu viel vernachlässigen. Mit der Illustrierung der schönen Muttergedichte werde ich in nächster Zeit langsam beginnen. Aber es werden wohl mehrere Monate vergehen, bis ich eine größere Serie fertig haben kann."

Am 14.5.1935 kommt es zu einem Verlagsvertrag, der sogar das Übersetzungsrecht in fremde Sprachen regelt. Da Hety noch minderjährig ist, unterzeichnet der Vater den Vertrag. In der folgenden Korrespondenz wird auch der endgültige Titel festgelegt: "Mit den Armen hab' Erbarmen. Für alle lieben Kinder, gemalt von der kleinen Hety Thier."

Im September 1935 zeigt der Verlag das Erscheinen des Büchleins an, das mit 10.000 Exemplaren zum Stückpreis von 1,80 RM aufgelegt worden ist.

Es gab noch weitere Bildserien der kleinen Hety, für die der Verlag sich interessiert, zu deren Realisierung es aber nicht mehr kam. Die politischen Verhältnisse hatten sich entscheidend geändert. Erbarmen mit den Armen war nun nicht mehr gefragt. "Unsere Fahne flattert uns voran" hieß das neue Motto. Und so ergab es sich fast zwangsläufig, dass das mit soviel Optimismus hergestellte Büchlein praktisch unverkäuflich blieb. Im übrigen unterlag auch die Tätigkeit des kirchlich ausgerichteten Verlags immer größeren Beschränkungen, so dass er 1940 schließlich aufgelöst wurde.

Nach dem Abitur nahm Hety Thier das Studium an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf auf. Vom Wintersemester 1938/39 bis einschließlich

Sommersemester 1942, also sieben Semester war sie dort als ordentliche Studierende eingeschrieben. Danach bestritt sie Ihren Lebensunterhalt im wesentlichen mit Auftragsarbeiten. Zuletzt arbeitete sie in Berlin. Im Jahre 1943, als die Luftangriffe immer mehr zunahmen, suchte sie Zuflucht in Coesfeld. Sie wohnte zunächst bei Seesings auf der Bischofsmühle. An diese Zeit erinnert "Ein lustiges Bilderbuch von den Mühlenkindern".

Ende 1943 zog sie zu ihren Eltern, die nach den Bombenangriffen auf Dortmund inzwischen auf dem Hofe Heitmann-Mehring in Harle eine Bleibe gefunden hatten. Im ehemaligen Kükenstall richtete sie ihr Atelier ein, in dem sie sich ungestört ihrer künstlerischen Arbeit widmen konnte. Mit großer Leidenschaft zeichnete sie Kinderporträts. Und so gibt es kaum ein Kind aus der näheren Nachbarschaft in Kalksbeck, das im "Kükenstall" nicht von ihr porträtiert worden wäre.

Mitten aus ihrem jungen Leben und hoffnungsvollen Schaffen heraus wurde Hety Thier in der Nähe von Düsseldorf in einen tragischen Verkehrsunfall verwickelt. Als Beifahrerin in einem PKW erlitt sie schwere Verletzungen, denen sie, erst 33 Jahre alt, am 20. August 1952 in einem Düsseldorfer Krankenhaus erlag.

Erwin Dickhoff



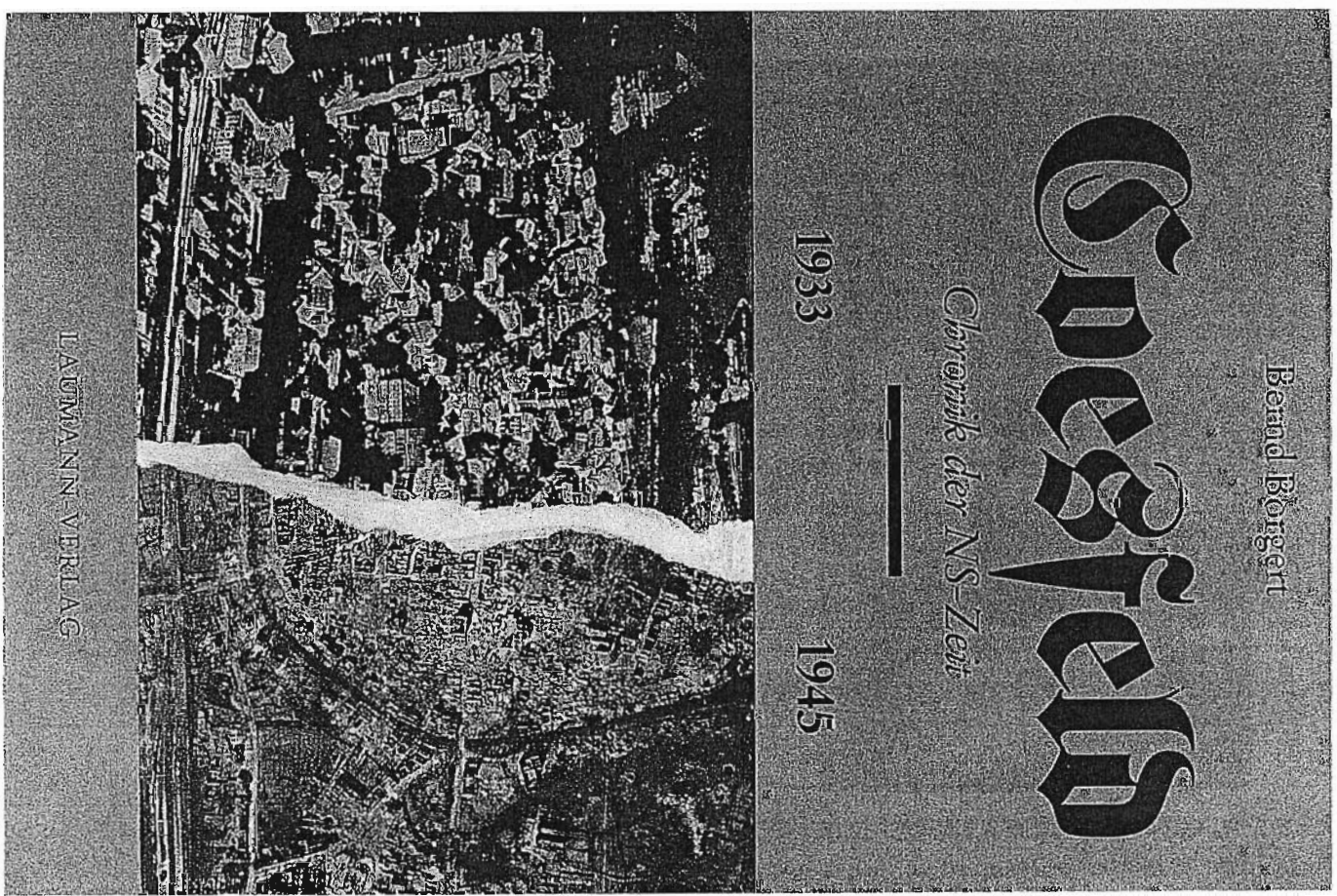
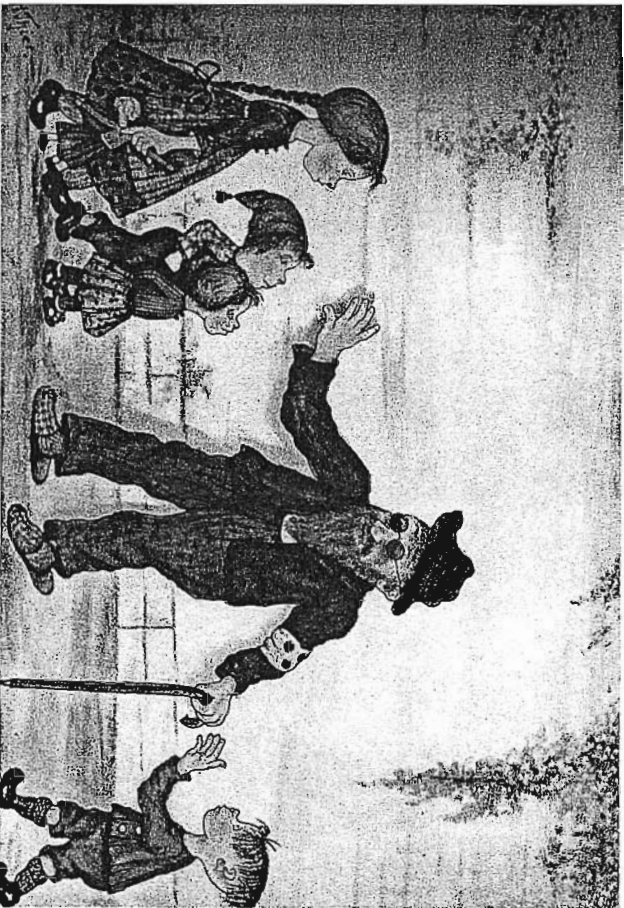
Ein Harter Mädchen
 Portraistudie, farbige Kreidezeichnung, Original 40x55 cm, um 1946
 Repro: Hubert Kemna

Szenen aus dem Bilderbuch:
 Mit den Armen hab Erbarmen. Für alle lieben Kinder gemalt von der kleinen
 Hey Thier. Verlag der Schulbrüder, Kirmach-Villingen, Baden.

Die kranke Mutter liegt zu Haus,
 Sie weiß vor Not nicht ein noch aus.
 Die Kinder ziehen auf das Land,
 Dort tut sich manch milde Hand.
 Beladen kehren sie zurück,
 Die Mutter weint vor Freud und Glück.
 - Drum geize nicht mit deinen Gaben,
 Sie werden manchen Armen laben!



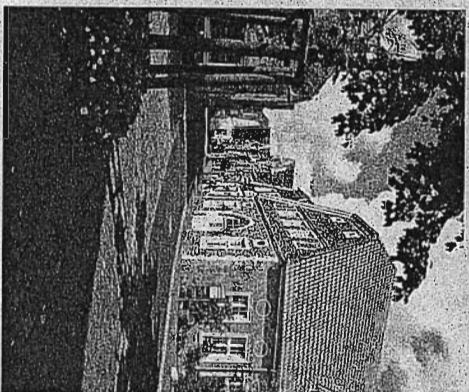
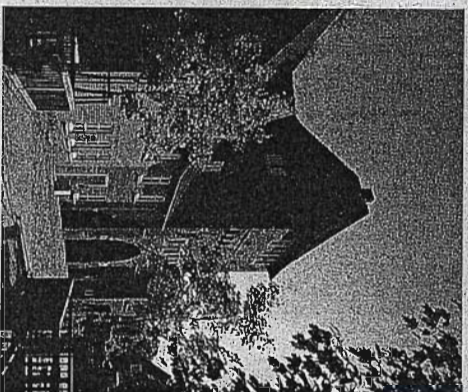
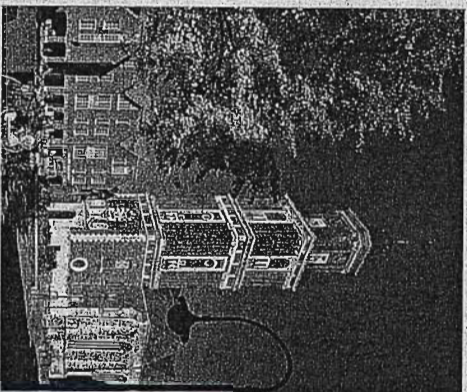
Verlassen steht der blinde Greis,
 Der sich nicht selbst zu helfen weiß.
 Er tastet sich mit schwacher Hand
 Von Haus zu Haus, von Wand zu Wand.
 Steh schnell ihm bei in seiner Not,
 Behüte ihn vor Fall und Tod,
 Damit auch Gott mög dich bewahren
 In deinem Leben vor Gefahren.



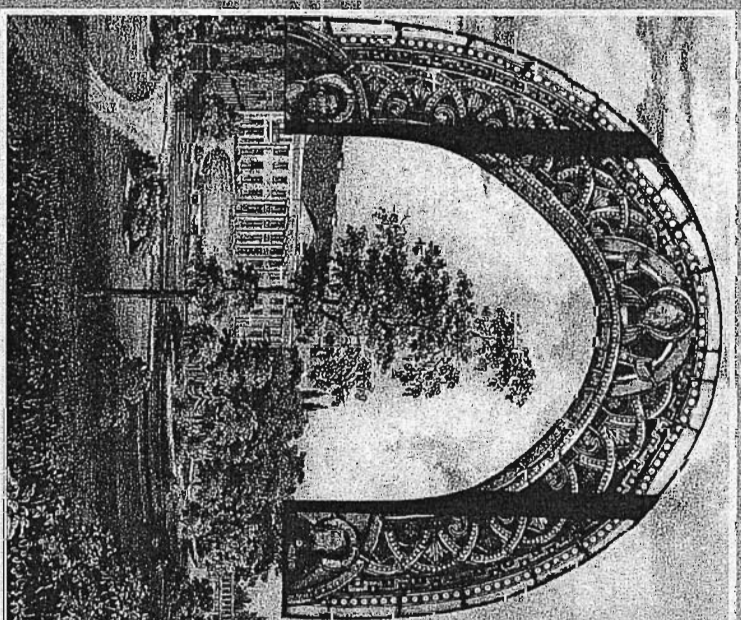
Erwin Dickhoff

COESFELDER STRASSEN

Stadtgeschichte im Spiegel der Straßennamen



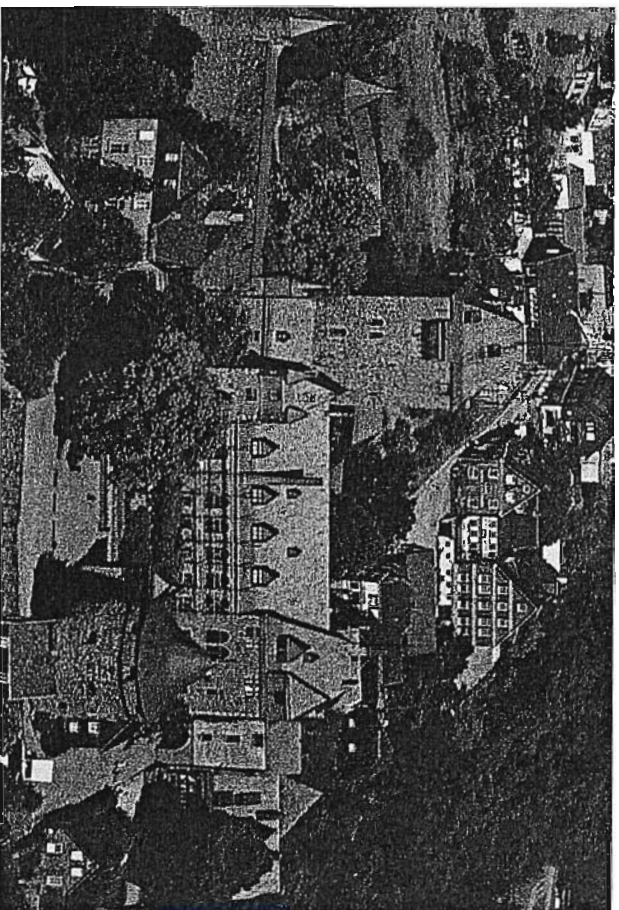
POMIP



Wilhelm Weining

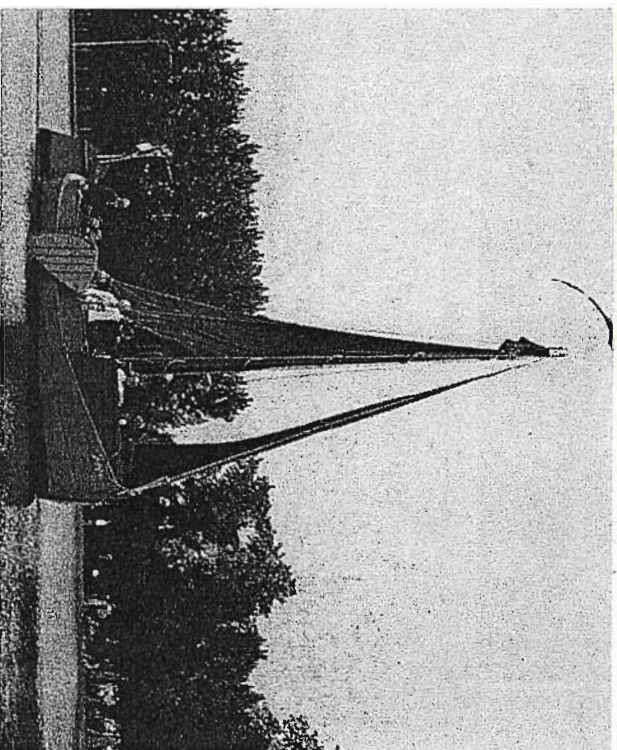
**Kunstwerke
an Straßen und Wanderwegen
in und um Coesfeld**

POMIP



Schloss Burg an der Wupper

Foto: Stadt Solingen



"Berkelszomp" bei Borculo

Foto: VVV Borculo

Veranstaltungsprogramm

Im Jahre 1999 sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- An jedem 4. Samstag im Monat eine Rad- oder Fußwanderung in die nähere Umgebung.
Treffpunkt: 14.00 Uhr am Walkenbrückentor.
- Etwa alle zwei Monate ein Herdfeuerabend des "Plattdeutschen Krinks" im "Witten Schwan" bei Balhorn-Haversath.
- Unsere Ganztagesfahrt geht in diesem Jahr ins Bergische Land. Am 15. Mai 1999 wollen wir vormittags Schloß Burg an der Wupper aufsuchen und auch die nähere Umgebung erkunden. Schloß Burg, eine alte Höhenburg, wurde 1648 zerstört und beherbergt seit der Restaurierung im 19. Jhd. das Bergische Museum. Die ehemals selbständige Gemeinde Burg ist heute ein Stadtteil von Solingen. Die nur ca. 5 km entfernte Müngstener Brücke (vgl. Sonderbriefmarke zu 1 DM) ist die höchste Eisenbahnbrücke in Deutschland. Sie wurde in den Jahren 1894 bis 1897 erbaut und verbindet die Städte Solingen und Remscheid. Sie ist 500 m lang und 107 m hoch.
- Nachmittags wollen wir das Oberzentrum des Bergischen Landes, die Stadt Wuppertal aufsuchen. Die sich über 19 km im Tal der Wupper erstreckende Stadt (ca. 400.000 Einwohner) entstand im Jahre 1929 durch den Zusammenschluß von Elberfeld und Barmen mit mehreren selbständigen Gemeinden. Eisen- und Metallindustrie sowie die Textilindustrie bilden die Schwerpunkte der Wirtschaft. Von den zahlreichen Sehenswürdigkeiten interessiert uns besonders das Wahrzeichen der Stadt, die weltbekannte Schwebebahn, mit der wir die 13,3 km lange Strecke von Vohwinkel bis Oberbarmen in 34 Minuten zurücklegen wollen. Im September 1999 soll aus Zeitgründen anstelle einer Halbtagesfahrt eine ganztägige Berkelfahrt von Coesfeld bis zur Einmündung in die IJssel bei Zutphen durchgeführt werden. Auch dies wird eine abwechslungsreiche Fahrt werden.

Auf alle Termine wird in der Presse rechtzeitig hingewiesen.

Wir machen den Weg frei

**Fordern Sie von
Ihrem Vermögen.
Höchstleistungen.**
Wir helfen Ihnen, noch mehr
aus Ihrem Kapital zu machen.
Unsere Berater informieren
Sie über die besten Anlage-
möglichkeiten. Damit Ihre
Träume immer genug Was-
ser unter dem Kiel haben.

 **Volksbank Coesfeld-Dülmen eG**